



«Hier können sinnvoll kultivierte Privatgärten wertvolle und lebenserhaltende Abhilfe leisten.»

Insektenfreundliche Gärten

Margit Siegrist-Köglsperger aus Liebstorf ist Vorstandsmitglied des Imkervereins Deutschfreiburger Seebezirk. Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Am Samstag, 25. März, 13.30 Uhr, hält der deutsche Imkermeister und Gartenbauspezialist Bernhard Jaesch aus Springe-Bennigsen den Vortrag «Insektenfreundliche Gärten». Der Anlass findet im Restaurant Drei Eidgenossen in Böisingen statt.

Interview: Margit Siegrist, Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit beim Imkerverein Deutschfreiburger Seebezirk

«Insektenfreundliche Sträucher, Pflanzen und Blumen fördern die Biodiversität»

VON ANTON BRUNI

Der Imkerverein Deutschfreiburger Seebezirk und Sensebezirk sowie Bioterra, eine Organisation zur Förderung von Bio- und Naturgärten, Sektion Freiburg, veranstalten einen Informationsanlass zum Thema «Insektenfreundliche Gärten». Dazu haben sie den Imkermeister und Gartenbauspezialisten Bernhard Jaesch aus Deutschland eingeladen. Der Anlass findet am Samstag, 25. März im Restaurant Drei Eidgenossen in Böisingen statt.

Margit Siegrist, warum organisieren Sie den Anlass zum Thema «Insektenfreundliche Gärten»?

Wir stellen im Imkerverein Deutschfreiburger Seebezirk fest, dass, obwohl in unserer Region viele Privatgärten bestehen und neu angelegt werden, noch viel mehr auf die Auswahl der Pflanzen und Blumen geachtet werden könnte. So könnten vermehrt Pflanzen gewählt werden, die insektenfreundlich sind.

Können Sie dies näher erklären?

Der Rückgang von Insekten ist heute eine Tatsache. Insekten bilden ein wichtiges Glied in der Nahrungskette für andere Tiere. Die Hautflügler, zu denen auch Bienen und Hummeln gehören, sind insbesondere wegen der Blütenbestäubung für die Menschen lebenswichtig. Mit mindestens 150 000 verschiedenen Spezies sind sie die grösste Insektengruppe.

Sie befassen sich als Imkerin also nicht ausschliesslich nur mit Bienen?

Ja, weil wir als Verein insgesamt daran interessiert sind, dass eine Vielfalt von Pflanzenarten und eine Biodiversität besteht. Speziell versuchen wir mit Kursen darauf hinzuweisen. Privatgärten besetzen heute eine riesige Landfläche in der Schweiz, die im von uns vorgeschlagenen Sinn noch besser für den Erhalt und die Förderung der Insektenvielfalt genutzt werden kann.

Wie ist nun die Situation für die Honigbienen?

Tatsache ist, dass sich die natürlichen

Flächen mit Sträuchern, Pflanzen und Blumen reduziert haben. Hinzu kommt der Effekt der heutigen Landwirtschaftspolitik mit im Speziellen intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Honigbienen, aber auch Wildbienen, Hummeln und die weiteren Insekten, die für die Bestäubung sorgen, finden immer weniger Nahrung. Der Mensch ist aber auf diese Insekten angewiesen.

Wie wichtig sind die Bienen für den Menschen?

Bienen stehen nach den Kühen und den Schweinen an dritter Stelle für den landwirtschaftlichen Nutzen. Bienen sind die wichtigsten Bestäuber unserer Wildpflanzen. Und Bienen leisten fast Unglaubliches. Bienen besuchen für ein Kilogramm Honig rund 15 Millionen Blüten. Dafür fliegen sie etwa 160 000 Kilometer, also etwa viermal rund um die Erde.

Welche Honigbienen sind bei uns anzutreffen?

Bei uns in der Schweiz werden die «Dunkle Biene» (*Apis mellifera mellifera*), die «Kärntner Biene» (*Apis mellifera carnica*) und die «Buckfast Biene» (*Apis mellifera buckfast*) gezüchtet. In der Schweiz gibt es rund 500 verschiedene Arten von Wildbienen.

Welche Situationen treffen Sie nun im Verlaufe eines Jahres an?

Immer mehr zeigt sich, dass, wegen feh-



lender Flächen mit insektenfreundlichen Sträuchern, Pflanzen und Blüten und wegen des Rückgangs der Pflanzen- und Blumenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen, Bienen immer weniger überleben können.

Wie äussert sich das im Detail?

Im vergangenen Jahr reduzierte sich bei den Imkern die Sommerernte spürbar, teilweise massiv. Zwischen April und Mai sind die Honigbienen gut versorgt, weil es die Hauptblütezeit der Obstbäume und insgesamt der Natur ist. Dann sind die Bienen und Insekten gut mit Nahrung versorgt. Fehlt es im weiteren Jahresverlauf an Nahrung, können Wanderimker noch auf die Städte ausweichen, wo sie beispielsweise die blühenden Robinien- und Lindenblütenbäume aufsuchen können. Danach ist meistens Schluss.

Was bedeutet dies für die Honigbienen, respektive für die Imker?

Bienen, Wildbienen, Hummeln und andere Insekten ernähren sich von süssen Pflanzensäften, insbesondere von Nektar. Für die Eiweissversorgung sind sie auf Pollen angewiesen. Insbesondere Honigbienen legen Essensvorräte an. Fehlt es aber an Nektar, müssen sie in den sogenannten Trachtlücken gefüttert werden. Imker füttern dann ihre Bienen mit einem Zuckersirup, der jedoch kein Nektarersatz darstellt und auf die Länge auch nicht so gesund ist. Hummeln und Wildbienen sterben jedoch, wenn sie keinen Nektar mehr finden, da sie keine oder nur wenig Vorräte anlegen.

Der Privatgarten wird also zu einer Art Ersatznatur?

In einem gewissen Sinn sicher und das immer mehr. Das Grundproblem ist, dass heute sehr viele monotone Kulturlandschaften bestehen. Diese können die Nahrungsansprüche von Bienen, Hummeln und anderen Insekten vielfach nicht mehr erfüllen. Wie ich bereits sagte, geschieht nach einem blütenstarken Start im Frühling mit Löwenzahnwiesen, Rapsfeldern und Obstkulturen immer mehr dasselbe, nämlich, die auf Blüten angewiesenen Insekten finden keine Nahrung mehr. Es kommt zu einem Sommerloch. Hier können sinnvoll

kultivierte Privatgärten wertvolle und lebenserhaltende Abhilfe leisten.

Welcher Effekt kann nun mit dem Anlegen von insektenfreundlichen Sträuchern, Pflanzen und Blumen in Privatgärten erreicht werden?

Mit den richtigen und insektenfreundlichen Sträuchern, Pflanzen und Blumen werden neue Ernährungsflächen für die erwählten Insekten geschaffen. Das

«Bienen leisten fast Unglaubliches. Bienen besuchen für ein Kilogramm Honig rund 15 Millionen Blüten.»

heisst, wenn diese in der freien Natur immer weniger Nektar und Pollen finden, bieten dies die entsprechend bepflanzten Privatgärten.

Da stellt sich ja neben der entsprechenden Bepflanzung auch die Frage der Gefährlichkeit von Honigbienen, Wildbienen oder von Hummeln für den Menschen?

Dazu kann ich nur sagen, dass alle, aber auch wirklich alle Wildbienen harmlos sind. Sie stechen höchstens, wenn man sie fängt. Ebenfalls Honigbienen und Hummeln sind durchaus friedfertig. Jedoch dulden sie in unmittelbarer Nähe ihrer Nester keine Störenfriede und versuchen dann, so wie die Honigbiene, im Falle von tatsächlichen Honigdieben, diese zu vertreiben. Im Privatgarten bietet sich darum die Chance, diese Insekten gefahrlos beobachten zu können.

Sie haben für den Anlass den deutschen Spezialisten Bernhard Jaesch eingeladen. Was können Sie zu ihm sagen?

Bernhard Jaesch ist ein «Urgestein» was die Insekten- und insbesondere bienenfreundlichen Kulturen betrifft. Er wird uns Sträucher, Pflanzen und Blumen für die Trachtlücken nach der Obstbaumblüte vorstellen. Er führt seinen Fachtrieb für insektenfreundliche Pflanzen

und Gärten seit 1973. Er wurde an den Bundesgartenschauen mehrfach mit Medaillen ausgezeichnet und erhielt den Titel «Apostolicus des Jahres 2014».

Was können die Besucher am Informationsanlass erwarten?

Bernhard Jaesch hat schon vor 30 Jahren einen über 4000 Quadratmeter umfassenden Natur- und Schaugarten angelegt. Er setzt sich vehement dafür ein, dass es in Gärten und Parks mehr Blüten gibt. Dazu stellte er in den vielen Jahren eine Sammlung von Raritäten zusammen. Sein Sortiment reicht von einheimischen bis exotischen Stauden, Sträuchern und Bäumen. Er ist ein ausgeprägter Jäger und Sammler seiner Gattung. Seine Sammlung erweitert er laufend.

Gibt es also auch praktische Tipps und Vorschläge?

Ich glaube sagen zu können, dass es für uns Imkervereine und für die Besucher des Informationsanlasses mit dem Vortrag von Bernhard Jaesch eine grosse Chance geben wird, fachkompetente Auskünfte von einem Pionier zu erhalten.

Weil er über eine grosse Erfahrung verfügt?

Ja, ein grosser Vorteil für uns ist seine immense Erfahrung, sein direkt auf Nektar und Pollenertrag ausgerichtete Sortiment, das er in vielen Jahrzehnten zusammengestellt hat. Zu beachten ist ebenfalls, dass oft andere Varietäten der gleichen Pflanzenart zwar scheinbar genauso blühen, diese jedoch nicht von Insekten angefliegen werden.

Wird Bernhard Jaesch auch konkret Pflanzen vorstellen und deren Funktion für die Insekten im Garten erklären?

Ja, Bernhard Jaesch wird eine Sortimentsauswahl an seinem Vortrag vorstellen. Er kultiviert fast alle Pflanzen in kleinen Grössen und auch in kleinen Töpfen, was aus finanzieller Sicht gerade für grössere Gärten- und Bienenhausprojekte viel ausmacht. Am Informationsanlass können seine von ihm mitgeführten Insektenpflanzen gekauft werden und Bernhard Jaesch gibt dazu entsprechende Ratschläge. Er kann diesbezüglich auf eine jahrelange Erfahrung zurückgreifen.

Foto: pvg